

deren Angaben jedoch variiren. Nach der einen soll das Landvolk, welches durch die Kriegsklassen, Recruten-Aussstellung, Truppen-Durcmärsche, besonders aber durch die Zuführung von Fuhrwerken, welche mit Lebensmitteln oder Militär beladen nach der Krüm gingen, von derber oder entweder gar nicht, oder erst nach Monaten zurückkehren, so sehr überbürdet war, — die weitere Zuführung von Fuhrwerken verweigert, einen kräftigen Widerstand geleistet und sich gegen die Regierung erhoben haben. Die Angabe lautet dahin, daß eine gegen Kiew geschickte Recruten-Aussstellung in der Umgegend des polnischen Mehlsees die eöberröthlichen Selbstan angegriffen, entworfen, gebunden und zuletzt sich in der ganzen Gegend gestreut hat.

Einem Schreiben aus Warschau, 29. April, in der Hamb. Börsenb., entnehmen wir, daß zur Verhärkung der Defensiv-Aussstellung gegen Oesterreich, namentlich zwischen Wlaski und Kamieniec sich 30,000 Mann der in Warschau stationirten Armee nach Pittkows und Bobelien begeben werden. Ein Theil dieser Truppen, und zwar die Grenadier-Division, welche bei Pultusk stand, hat bereits den Marsch angetreten. Am 1. Mai Nachts hat nach Berichten der N. P. J. Feldmarschall Fürst Paskevitch Warschau verlassen, um sich nach der Festung Zwangorod (Dnebnin) zu begeben, von wo aus er eine Besichtigungsgesellschaft sämtlicher unter seinem Oberbefehl stehenden ersten Plaze und Truppen-Abtheilungen unternimmt wird. Die seit 30. v. M. von Warschau ausrückenden Negimenter des Grenadiercorps, dessen Bestimmungsort zunächst die Gegend von Przysietowicz ist, wurden ebenfalls zuvor von dem Fürsten befehligt, und zeichneten sich durch eine wahrhaft kräftige Haltung und musterhafte Gewandtheit aus. Den Marschall begleitet auf seiner Wädrise der General-Adjutant v. Groszof, dagegen hat sich der Commandant des zweiten Armee-corps, General-Adjutant Voinitsin, nach seinem Hauptquartiere nach Lublin begeben, um zum Empfang des Feldherrn das Nöthige vorzubereiten. Der General-Stabsdoctor von Gysinski ist nach Kielec abgegangen, um das daselbst kürzlich neu errichtete und eröffnete Reserve-Kriegshospital in Augenschein zu nehmen.

Nach Berichten aus Madrid vom 29. v. M. hat die Königin nach langem Weigen und nachdem Espartero und das gesamte Ministerium ihren Austritt in Aussicht gestellt hatten, das Ministerium-Verfassungsgesetz sanctionirt und unterzeichnet. Espartero war zu wiederholten Malen in Aranjuez.

BCU Cluj / Central University of Bucharest

Allgemeines.

Wien. Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Handföhrten vom 3. Mai l. J. den verfügbaren Ansatzzahl Franz v. Ziegrovi zum Statthalter-Kräm in Niederösterreich, und den Statthalter-Kräm-Secrätär in Kräm, Karl Grafen v. Hohenwarth-Gersbachlein, zum Ministerial-Secrätär im Ministerium des Innern allergnädig zu ernennen geruhet.

Der Minister des Innern hat im Gineercomen mit dem Justizminister den bisherigen Waisen-Verwaltungsführer Anton Schrottman zum Verwaltungsführer bei dem gemischten Bezirksamte in Wawa ernannt.

Der Minister des Innern hat im Gineercomen mit dem Justizminister den Bezirks-Collegialgerichts-Richter Maribus Mannaf zum Richter eines gemischten Bezirksamtes in Mähren ernannt.

K. K. Großbritannien. London, 3. Mai. Das gestrige Downing-rosen der Königin war zahlreich besetzt. Unter den neu Eingeführten war der k. k. Kammerherr Graf Hotel, welcher der Königin durch den österreichischen Gesandten vorgestellt wurde. Bevor das diplomatische Corps der Vorn Majestät empfangen wurde, hatte Generalmajor Charles Gorp eine Audienz, um die vom verstorbenen Marquis of Donouby getragenen Insignien des Bath-Ordens in die Hände der Monarchin zurückzugeben.

Kaiser Napoleon hat nun auch die hiesige Polizei, als Anerkennung für ihre während seines Besuchs geleisteten Dienste, mit einem Gefolge bedacht. Der Polizeichef Sir Richard Mayne erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion und die Mannschaft 500 Pfund Sterling.

Der Erlaß des Kriegeministeriums, welcher den Officieren im Orient der obindischen Compagnie denselben militärischen Rang wie denen der heimischen oder königlichen Armee zuerkennt, wird von Times und Daily News als ein „erster Schritt auf dem rechten Wege“ belobt. Um Grunde ist damit nur eine „alberne Gistette“ abgekauft. Der tapferste indo-britische Officier verlor bisher seinen Rang, sobald er um die westliche Gise des Gaps der guten Föhrung nach Geroza zu feuerte. Dabei galt er nur von Gistheitswegen für einen Officier, und jeder Militär aus der Garibaldienstadt durfte ihn als Gistheilen ansehen. Nach gilt aber die Regel, die Commandanten in den drei Präsidienstädten ausschließlich mit Officieren der 1. Armee zu besetzen, die gewöhnlich Indien so gut wie den Mond kennen. Times, die von der Unfähigkeit Lord Raglan überzeugt sind, dringen bei dieser Gelegenheit darauf, die Kluft zwischen beiden Armeen mit einem Sprünge abzuheben und einen der indo-britischen Militärs zum Oberbefehlern in der Krüm zu ernennen.

Vor einigen Wochen wurde das Erscheinen einer revolutionären russischen Vierteljahrschrift „Der Nordstern“ angezeigt. Es ist die Fortsetzung der von Kileff und Schischoff (Marinsk) gegründeten Zeit-

schrift, die mit ihren Herausgebern 1825 auf dem Schaffot harr. Nach einem vorliegenden Prospektus wird sie für die Wiederaufbebung in der Druckerei des unternehmenden M. Herzen in London am 1. August feieren. Der zweite Band soll im Neujahr erscheinen. Die August-Nummer wird mit einem aus England eingeführten Aufsatz „Was ist der Staat?“ beginnen, — einem Artikel, der von auch im Gineercomen verbreiteten revolutionären Ideen Zeugnis geben soll. Außerdem wird die erste Lieferung eine bisher angegründete Correspondenz zwischen Gheral und Delmich, einen Artikel des Herausgebers über Michaelis „La Quinifiance“, Correspondenzen, Notizen u. s. w. enthalten. Beschlüssen werden von Trübner und Gomp. (12, Vatermörder-Ros) und Mr. Stanislaus (Polish Library, 10 Great-Street, Soho) übernommen. Das französisch geschriebene Programm eignet sich nicht zur Uebersetzung für continentale Blätter.

London, 4. Mai. In der gestrigen Unterhandlung erklärte der erste Lord der Admiralty, Sir Charles Wood, es sei keine neue Depesche Lord Raglan's eingeführt. Die zur Befehle der Höfen des Weissen Meeres bestimmten Schiffe seien bereit abzusegeln.

Im Uebersaß bemerkte Lord Clarendon, in den Protocollen, deren Verlesung die Regierung verweigert habe, seien die in Wien erörterten Friedens-Bedingungen und die zu Gineercomen derselben geltend gemachten Argumente enthalten. Die Gineercomen seien nicht abgebrochen, sondern nur verläugert eingestellt. Oesterreich hoffe noch immer auf den Frieden, und dem Grafen Buol seien neue russische Vorschläge unterbreitet worden, die man gegenwärtig in Erwägung ziehe. Er sehe sich augenblicklich außer Stande, eine Ansicht über die Haltung Oesterreichs anzugeben. Lord Derby ist der Meinung, daß die Verbindungen sich durch Ausland lassen dupiren lassen. Der Marquis von Lansdowne erinnert das Haus daran, daß man Oesterreich nicht zum Handeln zwingen könne, die englische Regierung werde, wenn sie gleich bereit sei, jede Gelegenheit zur Erlangung des Friedens, so schnell die Aussichten darauf auch immer sein möchten, zu ergreifen, die Kriegskümmern seinenfalls vernachlässigen.

Frankreich. Paris, 4. Mai. Im amtlichen Theile meldet der heutige Moniteur: Herr Graf von Gersfeld, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Preußen, und Herr Baron v. Götter, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, hatten heute die Ehre, nacheinander vom Kaiser empfangen zu werden und die Präsidien ihrer Sovereäne in Betreff des Arianates zu überreichen. Herr Baron v. Götter hat überdes dem Kaiser eine Antwort seines Cabinets bezüglich der Mission des Herrn Drouin de Lhuys in Wien übergeben. — Auch der niederländische und der preussische Gesandte brachten heute im Namen ihrer Monarchen ihre Glückwünsche ein.

Der Polizei-Präsident Parri hat die schon im October vorigen Jahres erlassene Veranordnung wegen des persönlichen Ueberfahrens von Gistheilen auf den Kaiser nochmals publiciren lassen mit dem (sehr bald durch das Arianat veranlaßten) Befehl: Diese Veranordnung ist mehrere Mal erneuert worden und nun so oft hat man sie nicht berücksichtigt. Die Befehle wird sich in der Neupublication befinden, welche zu handhaben. G. sind dem entsprechenden Befehle erteilt worden; alle Personen, die den Vorschriften dieser Veranordnung zuwiderhandeln sollten, setzen sich aus, verhaftet und nach der Polizei-Präfectur abgeführt zu werden, um in Verhör genommen zu werden.

Die neue Straße zwischen dem Tempelbogen der Gstelle und dem Boulevard de la Madeleine ist am 1. Mai gegen 4 Uhr in Gegenwart von Seiner Majestät eröffnet worden. Der Kaiser und die Kaiserin wurden vom General-Präsidenten, dem Ingenieur en chef Herrn Gambusat und dem gewöhnlichen Ingenieur Herrn Rumeau empfangen. Vierhundert Arbeiter, welche die Contr-Alleen und Rosenpläge installiren, empfingen ihre Majestäten mit lebhaftem Zurufe. Auf die Bitte des Präsidenten erlaubte ihre Majestät die Kaiserin, der neuen Promenade, welche die schönste der Welt werden dürfte, ihren Namen zu geben. Sie beauftragte den Präsidenten, 2000 Fr. unter die Arbeiter zu vertheilen. Der Kaiser verließ dem Ingenieur Herrn Gambusat das Kreuz der Ehrenlegion, um ihn für die bewiesene Thätigkeit zu belohnen. Gieauf fuhr der Wagen ihrer Majestäten durch den Jardin des Tuilleries bis zur neuen Straße hind, welche nach kein anderer Name befehlen haben, und die gleich darauf von einer Menge Gampagen und Reitern befried wurde.

Die Sentinelle Toulonnaise vom 1. Mai meldet: Diesen Morgen schiffen sich an Bord des Dampfers Panama 300 Mann Marine-Artillerie nach der Krüm ein. In der verflochtenen Nacht kamen auf der Abreise an: das Gineercomen-Gezage und der Gheral. Der Canaba, welcher mit Kranken ankom, befindet sich in der Quarantäne.

Man hat, wie das Salut Public von Lyon berichtet, in den letzten Tagen eine gewisse Anzahl Vögel, welche für die türkischen Truppen bestimmt und in den französischen Manufacturen fabricirt sind, eingeschickt. Die Waffenfabriken von Saint-Etienne und Mautenge haben nach eine Menge solcher Waffen zu liefern.

Türkei. Montenegro, 25. April. (Kr. Ztg.) Gestern liefen die Türken auf der Föhrung Jassak mehrere Kanonenschiffe gegen das angrenzende Dorf Dubochi abbrechen, was die Montenegrer schick. Die Montenegriner waren gleich bereit, die Föhrung zu erörtern, jedoch hielt sie der Föhr der Türken Verhaben ab. Der neuernannte Statthalter von Albanien soll bald in Scutari ankommen, und gleich nach seiner Ankunft wird ein Friede zwischen Montenegro und der Türki abgeschlossen. Falls kein Friede zu Stande kommen sollte, so wird dieser mit den Waffen eintreten. Montenegro ist ein christlicher Staat, der seit dem Jahre 1416 seine Selbständigkeit aufrecht erhält; der gegenwärtige Fürst regiert das Land mit fester Hand und wünscht freundschaftliche Beziehungen mit den Nachbarnstaaten anzuschließen.

Dieser kategorischen Correspondenz lassen wir unmittelbar nachstehende in derselben Nummer der Tr. Ztg. enthaltene Zufuhr folgen, um das Gewicht der obigen Correspondenz beurtheilen zu können:

Herr Redacteur!

Es wurden schon öfter wichtige Nachrichten, die der Correspondent der Agrarier Zeitung von der „montenegrinischen Grenze“ sich öffentlich verbreiten ließ, widerlegt. Trotz dieser Widerlegung ließ es sich dieser Correspondent nicht umlänglich, alle Nachrichten über Montenegro in der Tr. Ztg. als falsch und parteiisch zu bezeichnen. Es handelt sich bei dieser Polemik nicht bloß um eine journalistische Annahme, sondern um die Ehre dieses Landes, und ich finde mich somit genöthigt zu erklären, daß die Originalberichte der Tr. Ztg. über Montenegro durchaus verlässliche Nachrichten enthalten, während jene der Agrarier Zeitung meistens einwunder und der Laie gegrieffen oder entlehnt waren. Möge daher der Herr Correspondent die Wichtigkeit der von ihm gegebenen Nachrichten durch die Autorität seines Namens bekräftigen, widrigenfalls ich bei meiner obigen Erklärung beharre.

Ich ersuche Sie, Herr Redacteur, diese Zeilen in der Tr. Ztg. zu veröffentlichen.

M. Medavevitch, Secretär.

Kriegsschauplatz.

— Der Montener veröffentlicht folgenden Bericht über das Bombardement, welchen der Marischall Kriegsminister vom Obergeneral der Orientarmee erhalten hat.

Vor Sebastopol am 17. April 1855.

Ich habe die Ehre, Ihnen über die Reihenfolge unserer Operationen vor dem Plage Bericht zu erstatten. Nach einem am Tage mit entzündeter Nothwendigkeit gegenüber dem des Feindes anhaltenden, mannstehenden Feuer haben wir unser Gementments in den Nächten vom 9. bis 12. in der Richtung der Mörkstation vorgeschoben, mit Erfolg, gegen die Wöden imgen, die der Feind, in seinen Ginterhalten durch starke Rekruten unterhügt, aufstellt. In der Nacht vom 13. auf den 14. trat General Velissier zweckmäßige Anhalten, um uns den Belag des Terrains zu sichern, auf welchem das Gement gegen die Ginterhalten mit seinen Gementments vordringen sollte. Die Operation zerfiel in zwei Abtheilungen: die rechte vor dem T. Werke, welches General Alzet leitete, den linken gegen den Rirkhof, zu dem General Breton leitete. Am ersten Abtheil wurden die feindlichen Ginterhalte mit großer Energie von vier Compagnien des 46. unter Bataillonschef Zulkien und vom fünften Jägerregiment (Lieutenant Koper) genommen. Der Widerstand des Feindes war sehr heftig, und seine Rekruten ergriffen mehrere Male die Offensiv, welche jedoch über die Ginterhaltbarkeit unserer in der Kampfe entwickelten Compagnien nicht zu siegen vermochten. Von einer Abtheilung der Fremdenbatterie (Capitän M. B. B.), zwei Compagnien des 42. (Capitän Beauregard), einer Compagnie des 11. (Lieutenant Sando) unterhügt, erhielten sie sich wider auf dem Terrain. Die Ginterhalte wurden ungeachtet ihrer Heftigkeit rasch. Links und rechts wurden die Rekruten des Gement von drei Compagnien des 26. unter Capitän Wüchel gegen der verticallten Anhalten getrieben hatte und an der Spitze seiner Truppen verordnet wurde. Während dieser Ereignisse ließ General Breton auf der linken Seite mit gleicher Kraft und gleichem Erfolg alle übrigen Ginterhalte an Rirkhöfen von sechs Compagnien des 98. unter Bataillonschef O. M. e. n. wegnehmen. Diese während des Kampfes von zwei anderen Compagnien des 9. Jägerbataillons unterstützten Compagnien bewiesen höchst bemerkenswerthe Kampfbegier und Heftigkeit.

Das 98. Regiment debattirte hier glänzend. Nach einem sehr lebhaften Feuer, welches die linken Seiten Angedillt warfen machte, wich der Feind zurück. Diese Ginterhalte wurden gleich denen auf der rechten Seite besetzt und rasch. Durch diese doppelte nachdrücklich ausgeführte Operation geschah, konnte das Gement seine Abtheilung (1000) vollenden und seine Arbeiten thätig fortsetzen. Eine neue Parallele wurde gebildet, und wir gebeten daraus sehr großen Vortheil zu ziehen. In diesem Nachschlage, der sehr heftig war und unsere Truppen zur größten Ehre gereicht, zählten wir 40 Tödt, wovon 4 Officiere, und 117 Verwundete. Was unsere Gementments gegen die Mörkstation anbelangt, so wurden sie durch das auf sehr geringe Distanz wirkende Feuer der feindlichen Artillerie fast unmöglich oder nur dann ausführbar, wenn man sich zu fortwährenden Verlusten entschloß. Unter diesen Umständen suchten wir einen Aufgraben auf halbe Distanz zwischen unserer dritten Parallele und dem Vorprung der Wöden mittelst Minenören zu ziehen, welche zu diesem Behufe zweckmäßig disponirt worden waren.

Es wurden am 15. Abends angeordnet, die Operation gelang sehr wohl. Die Officiere und Soldaten konnten sich leicht in einem unbekannten Graben von vier Metern Tiefe im Durchschnitte lagern, dessen Belag der Feind und nicht thätig machte. Diese Truppen begrieten die Befestigung und begannen einen sehr heftigen Kleingewehr- und Kanonenfeuer. Man ließ an unsere Mörkstation die zusammengebrachten Truppen Bomben regnen, und durch einen defestierten Unteroffizier erfuhr ich, daß die Garnison auf diesem Punkte empfindliche Verluste erlitten hat. Obgleich in einer schwierigen Lage operierten unsere Arbeiter auf diesem vielbeschrittenen Terrain die ganze Nacht hindurch sehr eifrig, um die Krönung der eröffneten Gräben zu ergänzen und die neue Tranche mit der dritten zu verbinden. In der letzten Nacht setzten die Truppen diese Arbeit eifrig fort. 100 Mann der Elite-Truppen des 74. Regiments hatten gegenwärtig am Tage diese vierte Parallele besetzt. Inmitten dieser Kämpfe und mühsamen Arbeiten bewiesen die Truppen ihre höchste Gallie und den besten Geist. General Velissier, welcher auf der linken Seite den Befehl führt, ist zu zufrieden als man es nur sein kann. Auf der rechten Seite beim Mörkstationen bewährte sich die Superiorität unserer Artillerie gleichfalls, ohne aber das

Feuer des Feindes auslöschen zu können, mit Ausnahme jedoch der zwei Contr'Approchen der Garnison, welche sich zwei Tagen nicht mehr feuerten. In diesem Theile unserer Attaque wie in dem anderen, riefen wir langsam vor, unsere bestehenden Kanfgraben vervollkommnen und nichts dem Zufalle anheimstellend. Eine neue vor der „grünen Hügel“ genannten Contr'Approche errichtete Batterie, deren Feuer gestern Morgen begonnen hatte, war von guter Wirkung. Nach Ausfragen von Defestierten erlitt die Befestigung große Verluste, und ihre Marine-Kanoniere, welche ihren Lebensnerv bilden, litten ganz besonders. Die Central- und die Mörkstation sind stark beschädigt, aber die sehr unerschöpflichen Hülfsmittel des Plages an Artillerie beginnen ihm noch nicht zu mangeln und in jeder Nacht schreiben Tausende von Arbeitern zu dem eiligen Ausbefferungen.

General Canrobert richtet an den Kriegsminister folgenden Schreiben:

Vor Sebastopol, 16. April.

„Herr Marischall! General Bisot ist eben gekommen, in dem Augenblicke, wo ich von allen Seiten die Versicherung erhalte, daß er beiläufig außer Gefahr sei. Dieser Tod ist wahrhaftig ein öffentliches Unglück, eine Trauer für die ganze Armee. General Bisot besaß in der Armee die auf die würdigste Weise erworbene Popularität. Er trieb das Wichtigste bis zum Kanakismus, und während sich Monaten haben wir ihn Tag und Nacht am Werke, inmitten der großen Schwierigkeiten des Kampfes, des Gement, die außerordentliche Geisteskraft zur Schau trug. Alle unsere Soldaten kannten ihn, sie bewunderten seinen Helden, seine Unterthanenbravoure, und täglich wunderte man sich, ihn aus dem Kanfgraben zurückkehren zu sehen, nachdem er den Gräben mit einer Sorglosigkeit und einem Hingebung Trog geboten, welche seinem Muthen einen ganz eigenthümlichen Charakter verliehen. Ich würde nicht zu Ende kommen, Herr Marischall, wollte ich hier sagen, was dieser ausgezeichnete Mann für uns gewesen und wie sehr sein Verlust von uns beklagt wird. Sein an Ausnahmismitteln und Initiativen unerschöpflicher Geist stand stets auf der Höhe des Ziels, das wir verfolgten. Ich bin bei Ihnen, Herr Marischall, das Leben der Armee, wenn ich Ihnen die Zeit bekannt gebe, welche dieser General auf das Wohlwollen des Kaiserthums erwirkt. Es ist meine Pflicht, Sie daran zu erinnern, welche Verdienste sich das Gement erwirkt und nicht während dieser denkwürdigen Belagerung sich erwirkt, und meine dringende Bitte zu erneuern, daß die Dienste dieses so tapferen, gewandten als anspornungsfähigen Officiers reichlich belohnt werden.“

— Die Ragerberichte englischer Journale reichen bis zum 17. M. Von diesem Datum schreibt der Times-Correspondent: Die Belagerung geht ihren gewöhnlichen Gang, d. h. es wird den Tag über gefeuert was Zeug hält; die Franzosen haben sich etwas näher an der feindlichen Fronte festgesetzt; jede Nacht schießt sich eine Schiff nahe an den Hafen ein, Feuer eine Batterie gegen die Stadt ab und geht um; auf der Ginterhalten wird fortwährend Kanonade hinabgeschickt; wir unterseits liefern die Kanonen Feuer. Die Verluste des Feindes sind ohne Zweifel sehr groß und sein Feuer ist schwächer, das ist die Summe der Ginterhalten. Die Stellung hält wider aus, und zu verwundern ist dabei nur, woher sie all die Munition bekommt, die sie schon verschossen hat. Die wirliche Stärke der bis unterhalb Waibar und an den Belag erdrückenden Corps von Vranibit und Oden-Saden ist nicht genau bekannt, und dürfte in den nächsten Tagen gegen ihre rechte Flanke eine große Bewegung vorgenommen werden. Die Franzosen arbeiten sich wahrlich Weiter der Kriegsfunktion immer mehr gegen die Stadt vor, aber mit Hilfe von Kanonen allein wird Sebastopol nie genommen werden. Auf alle Fälle sind wir der Stadt mit unserem Bombardement diesmal besser als im vorigen Jahr auf den Leib gerichtet. Die russische Armee im Felde besteht von der Seite verschuldet zu werden. Man hört immer von ihren Märschen gegen uns und bekommt nie zu sehen. Ihre Lagerstätten längs der Tschernaja und an den Höhen von Infanteria stehen auf dem alten Fleck, aber die Leute scheinen weniger geworden zu sein. Außerhalb Infanteria haben sie viel Cavallerie und Artillerie, und sind fortwährend bei der Arbeit eifrig und nöthig vom Plage Erwerbe aufzuweisen, um uns einen eventuellen Plankensmarsch gegen die Nordost zu versichern. Unsere rechte Flanke ist jetzt durch die Uebernahme der Tschernaja ganz genügend gedeckt. — Den Montag zuvor — so berichtet ein polnischer Ueberläufer — hätten wir leicht Herrn der Stadt werden können, wenn wir gut unterstützt gewesen wären. Man erinnert sich, daß das Feuer der Kanonen auf diesem Tage sehr schwach war. Das kam daher, daß die Geschosse fehl 5000 Mann stark war. Alle anderen waren in Kivanti geschickt worden, der einen Angriff auf uns und der einen angestimmten Lärmen erwartete. Mir nichts desto trotz, welche die Truppen wieder in die Stellung gezogen; ihre Belagerung gab dieser Defestierten auf 28,000 Mann an.

— Der Correspondent von Daily News mißt die Schuld des bis her erzielten geringen Erfolges dem Unwillen ab, daß das Bombardement nicht energisch genug betrieben werde. Man feure allerdings auch die Nacht über, aber viel schwächer als am Tage, aber bisher habe man die Stellung nicht ein einziges Mal einem heftigen, allgemeinen, fünf bis sechs Stunden ununterbrochen anhaltenden Feuer ausgesetzt. Ueber die Wirkung eines solchen Feuers lasse sich somit noch gar kein Urtheil abgeben, und daß das Nachts über schwächer gefeuert wird, mache man es dem Feinde möglich, den erlittenen Schaden auszubessern. Es sei bis jetzt wohl manche Batterie beschädigt worden, aber doch wieder nichts desto weniger, was auf einen großen Erfolg schließen lasse. Auch aus den obigen englischen Correspondenzen vom 17. liest ich ziemlich deutlich die Ueberzeugung heraus, daß das Bombardement zu nichts Entscheidendem führen werde. Die Aktivität von Freund und Feind werden gleich sehr gelobt, ebenso das Aussehen und die Haltung der neuangeworbenen Truppen Omer Paschas.

